

Weggeblasen der Atem des Todes

Verschlossene Türen,
entmutigte Herzen,
und wieder verschlungen
vom Dunkel das Licht.

Aus Angst vor den Menschen
verbergen sich die Jünger,
umgeben sich mit Nacht.

Die Tür bleibt verriegelt
und doch ist ER da.

Verheißung von Frieden, Vergebung und Heil.

Weggeblasen der Atem des Todes,
Hauch seines Geistes
weht über uns.

Wort der Vergebung,
Quelle des Friedens.

Sende den Geist
und die Erde wird neu.

Klaus Einspieler

Mit den Schrifttexten durch die Woche ...

- Ich verkoste einige Worte dieses Textes Schritt für Schritt in Stille.
→ „*aus Furcht die Türen verschlossen*“ ...
Welche Ängste haben sich in meinem Leben breitgemacht? Wo verschließe ich Türen? Was hält mich davon ab, diese Türen zu öffnen?
→ „*Friede sei mit euch!*“
Wie klingt dieses Wort als persönliche Zusage und was bewirkt es in mir? Wie sieht der Friede aus, nach dem ich mich sehne? In welchen Bereichen meines Lebens lebe ich bereits aus dieser Verheißung?
→ „*Wem ihr die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben.*“
Wo bin ich darauf angewiesen, dass mir vergeben wird? Was hindert mich daran, um Vergebung zu bitten? Wo habe ich zu vergeben – Lebenden und Verstorbenen?

1. Lesung: Apg 2,1–11 | **Antwortpsalm:** Ps 104,1f.24f.29–31.34
2. Lesung: 1 Kor 12,3b–7.12f
Evangelium: Joh 20,19–23

BIBELWERK LINZ

Sonntagsblatt
Biblisches

Geist bewirkt Verwandlung



Mit dem Pfingstsonntag endet die fünfzig Tage dauernde Osterzeit. Diese Zählung geht auf die heutige Lesung aus der Apostelgeschichte zurück. Im Hintergrund steht das jüdische Wochenfest, das am 50. Tag nach dem Pessachfest gefeiert wird. Einer seiner Inhalte war die Übergabe des Gesetzes am Sinai.

Der Evangelist Johannes ergänzt diese Sichtweise auf die ihm eigene Art zu denken. Für ihn sind Tod, Auferstehung, Himmelfahrt und Geistsendung ein einziges Ereignis. Daher fällt in seinem Evangelium die Geistsendung mit dem Osterereignis zusammen.

Jesus kommt durch verschlossene Türen in die Mitte seiner Jüngerinnen und Jünger. So befreit er sie von Furcht und Trauer. Dieses Kommen hat er schon beim Abschiedsmahl angekündigt: „Ich komme wieder zu euch“ (Joh 14,18; vgl. 14,28). Der Gruß „Friede sei mit euch!“ (V. 19) ist zunächst eine gewöhnliche Form der Begrüßung. Durch seine Wiederholung (V. 21) wird er jedoch zum österlichen Gruß schlechthin.

Von der Trauer zur Freude

Das Zeigen der Wundmale will deutlich machen, dass der Auferstandene der Gekreuzigte ist. Damit wird die Verbindung zum irdischen Jesus hergestellt.

Die Freude der Jünger:innen führt uns ein weiteres Mal zur Abschiedsrede Jesu, wo er sagt: „Ihr werdet bekümmert sein, aber euer Kummer wird sich in Freude verwandeln“ (Joh 16,20). Die Begegnung mit dem Auferstandenen verwandelt die Furcht und Trauer der Jünger in Freude. Diese kann ihnen niemand mehr nehmen (vgl. Joh 16,22). Der nochmalige Friedensgruß schafft dieser Freude den angemessenen Raum. In der Osterzeit geht es also um die Verwandlung des Menschen.

Begabung und Sendung

Friede, *shalom*, ist das Heil im umfassenden Sinne. Dieses Leben in Fülle ist die Gabe des Auferstandenen schlechthin. Wer auf diese Weise empfangen hat, wird nun hineingenommen in die Sendung des Sohnes. Auch davon ist unmittelbar vor der Passion, im sogenannten hohepriesterlichen Gebet, die Rede: „Wie du mich in die Welt gesandt hast, so habe auch ich sie in die Welt gesandt.“ (Joh 17,18) Die Sendung der Jünger ist also in Einklang mit der Sendung des Sohnes zu sehen. Sie sollen sein Werk auf Erden fortsetzen. Das können sie jedoch nicht aus eigener Kraft, sondern nur unter dem Beistand des Geistes vollbringen. So empfangen die Jünger nicht nur den Frieden des Auferstandenen, sondern auch den Geist.

Vergebung als neue Schöpfung

Das erste Buch der Bibel erzählt, wie Gott den Menschen aus Ackererde geformt und ihm den Lebensatem eingeblasen hat (vgl. Gen 2,7). Nun haucht Jesus die Jünger:innen an, um sie an seinem österlichen Leben teilhaben zu lassen. Dies geschieht durch den Heiligen Geist.

Durch ihn geheiligt, erlangen nun auch die Jüngerinnen und Jünger die Vollmacht, Sünden zu vergeben. Dieses Wort erinnert an die Vollmacht der Jünger, zu binden und zu lösen (vgl. Mt 18,18). Die Weigerung der Vergebung darf freilich nicht willkürlich erfolgen. Der bleibende Maßstab ist die liebende Hingabe des Sohnes am Kreuz. Doch auch Jesus ist auf Ablehnung und Unglauben gestoßen. Dass aus dem Sünder ein Mensch wird, der von seiner Schuld ablässt, um neu zu beginnen, ist schon in Psalm 51 ein großes Wunder. Es hat damit zu tun, dass der Leben schaffende Gott seinen Geist auf ihn gelegt und ihn so neu geschaffen hat (vgl. Ps 51,12–14).

Klaus Einspieler

Aus dem Evangelium nach Johannes:

- ¹⁹ Am Abend des ersten Tages der Woche, als die Jünger aus Furcht vor den Juden bei verschlossenen Türen beisammen waren, kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte zu ihnen: Friede sei mit euch!
- ²⁰ Nach diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite. Da freuten sich die Jünger, als sie den Herrn sahen.
- ²¹ Jesus sagte noch einmal zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.
- ²² Nachdem er das gesagt hatte, hauchte er sie an und sagte zu ihnen: Empfängt den Heiligen Geist!
- ²³ Denen ihr die Sünden erlass, denen sind sie erlassen; denen ihr sie behaltet, sind sie behalten.

Zum Nachdenken ...

- Wo erkenne ich in meinem Leben Spuren des Heiligen Geistes?
- An welchen Menschen aus meinem Umfeld kann ich mich aufrichten, weil sie Frieden und Versöhnung teilen?

Zum Titelbild

Die Natur stellt uns die schönsten Bilder für Gottes Wirken vor Augen: Aus dem kahlen Ast treiben durch die Kraft der Wärme und des Lichtes der Sonne im Frühling wieder Blätter und Blüten hervor. Durch das Wirken des Geistes werden Menschen innerlich so bewegt, dass sie sich aufmachen und die Frohbotschaft hinaustragen.

Foto: Ingrid Penner

